

KN, 15.4.18

Eleganz und klangliche Präsenz

VON DETLEF BIELEFELD

KIEL. Antony Hermus ist ein vor Energie sprühender Dirigent, dessen ausdrucksstarke, differenzierte Zeichengebung wohl jeden Musiker aus der Reserve zu locken vermag. Als der Gast aus Holland zu Beginn des 7. Philharmonischen Konzertes die weithin unbekanntere Konzertouvertüre *Frühlingsgewalt* seines Landsmannes Johan Wagenaar (1862-1941) vorstellte, wurde sofort erkenn- und hörbar, worum es diesem hyperenergischem Erzmusiker geht: um vorwärts stürmende Stringenz, mitreißenden Drive, dynamische Extreme, knackige Effekte. Bei Wagenaars eher leichtgewichtiger Musiksprache führte diese Werksicht nur zu charmanter Munterkeit, da tiefgründiges Ausloten emotionaler Wechselbäder diesem vergessenen Spätromantiker wohl eher fern stand.

Anders Nilssons *Concerto grosso Nr. 1* für Saxophonquartett und Orchester erlebte einen ganz anderen Dirigententypus. Jetzt ging es für die Kieler Philharmoniker um äußerste Präzision, rhythmische Vertracktheiten und flirrende Grundierungen als Spielfläche für das US-amerikanische Raschèr Saxophone Quartet. Die in Kiel wohlbekanntesten Virtuosen kos-



Expressiv: Raschèr Saxophone Quartet.

FOTO: F. BROEDE

teten die „lyrische Expressivität“ dieser nonkonformistischen Musiksprache mit unerschütterlicher Eleganz und klanglicher Präsenz aus, indem sie ihre nasal timbrierten Klangteppiche in die des Orchesters mischten sowie mit kecken Arabesken und rustikalen Akzentuierungen ruppige Kontraste aufbauten. So formten sie das dreisätzigige Werk als Wechselspiel zwischen Saxophon-Concertino und Orchester-Ripieno zum aufregend-unterhaltsamen Dialog. Die vier vorzüglichen Musiker bedankten sich mit einer dem scheidenden Kieler GMD Georg Fritzsch gewidmeten Zugabe von samtiger Noblesse: *Kontrapunktus Nr. 4* aus der *Kunst der Fuge* von J.S.Bach in einer in sich ruhenden Interpretation jenseits aller Effekthascherei!

Nach der Pause dann Sergei Rachmaninows legendäre 2. *Sinfonie*, ganz in spätromantischer Tradition mit emotionaler Dauerklimax, hemmungslosen Ausbrüchen inklusive schwärmerischer Herz-Schmerz-Passagen im breitwandigsten Hollywood-Format. Hermus befreite jetzt den Riesenapparat von jedweder Zurückhaltung, beleuchtete die Farbenpracht der üppigen Instrumentierung, befeuerte die wellenförmigen Spannungsbögen und gab ausgefeilten Instrumentalsoli weite Räume. Damit sorgte er für das, was einst so treffend als „luxurierende Espressivität“ bezeichnet wurde. Wirbelnd-tänzerische Turbulenz im strahlenden Finalsatz bis zu den wuchtig krachenden Schlußakkorden. Ovationen!

➔ Wiederholung heute, 20 Uhr, im Kieler Schloss. Kartentel. 0431/901901, www.theater-kiel.de